Dekanat Biberach



## EIN FROMMER UND LIBERALER THEOLOGE MIT GESUNDER SKEPSIS

Gesprächsabend zu Alfons Auer

SCHÖNEBÜRG - Anlässlich des 10. Todestags und 100. Geburtstags von Alfons Auer organisierte das katholische Dekanat und die katholische Erwachsenenbildung eine Veranstaltungsreihe um den bekannten Moraltheologen aus Schönebürg wieder in Erinnerung zu rufen. Die dritte Veranstaltung zu Auer fand in Kooperation mit der dortigen kath. Erwachsenenbildung in Schönebürg statt.



Der Abend war mit "Und wie war er so?" überschrieben. Der Mensch Alfons Auer stand im Mittelpunkt. Drei Weggefährten Auers waren als Talkgäste geladen und berichteten im

Gespräch mit Dekanatsreferent Wolfgang Preiss-John von ihren Erlebnissen mit Auer. Die Schönebürger Bürger und andere Besucher hatten unter der Moderation von Roman Schaab (kath. Erwachsenenbildung) ebenso die Gelegenheit, ihre Erlebnisse mit dem angesehenen Theologen zu erzählen.

Die 90-jährige Diplomtheologin Martha Sonntag erinnerte sich daran, wie sie Auer als junge Studentin 1945 kennenlernte und sie bis zu seinem Tod in Kontakt blieben. Besonders beeindruckt war Sonntag von Auers Predigten, die er als Ruheständler in Tübingen hielt. Auer habe die Gabe gehabt, in Freiheit viele Dinge anzusprechen und trotzdem in der Kirche beheimatet zu sein. "Wenn ich Auer nicht begegnet wäre, wüsste ich nicht wie meine Beziehung zur Kirche heute wäre", sagte sie nachdenklich.

Der ehemalige Domkapitular Prälat Hubert Bour konnte berichten, dass er zu Beginn seines Studiums Auers Einliegerwohnung bewohnte. Durch die Vollverpflegung, die er dort genossen habe, sei er von Auer sehr geprägt worden. Er wurde später sein Assistent und sie freundeten sich an. Einmal in der Woche seien sie gemeinsam spazieren gegangen. "Er war einer der vornehmsten Menschen, die ich in meinem Leben kennen gelernt habe", erinnerte sich Bour. Auer sei ein frommer und liberaler Theologe mit gesunder Skepsis gewesen. "Ich traue niemandem, der sagt er hat die absolute Wahrheit", soll Auer einmal gesagt haben. In seinem Ruhestand verbringt Bour viel Zeit mit der Predigtvorbereitung. Das mache ihm viel Freude und sei ein Vermächtnis von Auer. Oft frage er sich dabei was Auer heute dazu sagen würde.

Pfarrer Dr. Wolfang Raible kannte Auer bereits durch die Erzählungen seiner Eltern. Auer war dort Vikar. Als Student habe er Auer selber kennengelernt. Bei regelmäßigen Spaziergängen habe er sich mit Auer über seine Doktorarbeit in Moraltheologie beraten. Bis zu seinem Tod habe er Auer immer wieder besucht. "Er hat bis ans Ende seine Freundlichkeit behalten", berichtete Raible. Alle drei Weggefährten zeichneten ein beeindruckendes Bild von Alfons Auer: Ein aufgeschlossener Mensch, der davon überzeugt war, dass das menschliche Gewissen wichtiger sei als die kirchliche Autorität.

Bürger aus Schönebürg konnten von vielen Begegnungen mit Auer erzählen. Er war ein Sohn des Ortes, der gerne zurück kam und am Ortsleben interessiert war. Sie haben mit ihm oft über die schon damals heiß diskutierten Themen wie Zölibat oder Empfängnisverhütung gesprochen. "Er war in seinen Gedanken der Zeit voraus. Wir haben ihn Atomprofessor genannt" berichtete einer der Zuhörer. Ein anwesender Kinderpsychiater erzählte, dass er Auer in einem Arbeitskreis zur Sexualethik kennengelernt habe. Auers These, dass die Sittlichkeit der Anspruch der Wirklichkeit an den Menschen ist, habe ihn geprägt. Er schlage noch heute in Auers Werken nach, wenn er in schwierigen Situationen sei.

Für Dekan Sigmund Schänzle sei Auer ein Vorbild gewesen: Schlicht, einfach, beindruckend, ein Fels in der Brandung, gelassen und gereift. "Alfons Auer wird nachwirken, da bin ich mir sicher. Seine Visionen werden einmal wahr werden", so Schänzle.

Dekanatskirchenmusiker Matthias Wolf gestaltete mit Raible vierhändig am Klavier den Abend mit. Da Auer ein sehr humorvoller Mensch war, wurde "Kommt ein Vogel geflogen im Stil alter und neuer Meister" gegeben.

Wenn die Synode in Rom in diesen Tagen berät, so sind die Themen der Tagesordnung die Themen Auers. Schon bei der Diözesansynode 1985/1986 plädierte er dafür "nicht auf die Karte der Ängstlichkeit sondern auf die Karte der Freiheit" zu setzen.

Fotos zum Abend finden Sie unter Bilder.

Kerstin Leitschuh, Dekanatsreferentin

Autor: Kerstin Leitschuh - Datum: 06.10.2015

<- Zurück zu: Aktuell